



HAMBURGER FORUM

RUNDBRIEF NR. 03 / 10

26. Mai 2010

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde, arbeitsreiche Monate sind seit dem letzten Rundbrief vergangen. Die Vorbereitung des **Ostermarsches** hat viel Kraft gekostet. Ich denke aber: Der Einsatz hat sich gelohnt. Dank allen, die dabei mitgewirkt haben. Mit etwa 1500 war die Beteiligung stärker als im letzten Jahr, und der Marsch war bunt und lebhaft. Auch das Friedensfest, das ja immer besonderen Aufwand erfordert, hatte eine gute Resonanz. Wichtig war schließlich auch, dass die vielen Spenden, die wir für den Ostermarsch bekommen haben, uns auch künftig solche Aktivitäten erlauben. Eine der Ostermarsch-Reden findet ihr in diesem Rundbrief – für die anderen war leider kein Platz.

Kurz vor Ostern haben wir zusammen mit der Rosa Luxemburg Stiftung eine Veranstaltung zum Thema **50 Jahre Ostermarsch** durchgeführt. Wegen der vielen Beiträge von AktivistInnen der Bewegung, die ihre unterschiedlichen Motive für ihr Engagement und ihre sehr differenzierten Bewertungen der Geschichte des Ostermarsches dargestellt haben, war das eine sehr spannende und auch lehrreiche Veranstaltung. Wer nicht dabei sein konnte, hat wirklich etwas verpasst.



Im April gab es dann die **Mitgliederversammlung** des *Hamburger Forum für Völkerverständigung und weltweite Abrüstung e.V.* – das Minimum an *Vereinsmeierei*, das wir uns alle zwei Jahre leisten müssen – mit Bericht und Diskussion über unsere Aktivitäten in den letzten beiden Jahren, dem Kassenbericht und Wahlen. Gewählt wurden: Wolfgang Kirstein als Vorsitzender, Lühr Henken, Thea Rann, Peter Schenzer und Sönke Wandschneider als StellvertreterInnen. Carola Kieras und Erika Kaptein haben nicht wieder kandidiert. Der Dank für ihre jahrelange engagierte Arbeit, die sie als Vorstandsmitglieder für das Forum geleistet haben, sei hier wiederholt.

Beim **Hafengeburtstag** waren wir wieder mit unserer Protestaktion gegen die Präsenz von Kriegsschiffen und den Missbrauch dieses Volksfestes für Militärpropaganda dabei – diesmal nicht bei der Einlaufparade am Freitag, sondern am Sonntag bei der Auslaufparade, weil die Barkasse *Antoinette* der Hafengruppe am Freitag nicht zur Verfügung stand. Alle, die dabei waren, fanden, dass das auch so wieder eine wirkungsvolle Aktion war.

Jetzt zu unseren **nächsten Aktivitäten**:

MI 16.06.2010: Veranstaltung mit Otfried Nassauer: *Abrüstung in Trippelschritten?* und

SO 20.06.2010: Friedensstrahl zur Fahrradsternfahrt *Mobil ohne Auto*.

Dazu findet Ihr jeweils ein Flugblatt in diesem Rundbrief. Bitte werbt in Eurem Umfeld für die Teilnahme an diesen beiden Aktivitäten.

Vormerken solltet Ihr Euch auch die folgenden **Termine**:

23. bis 25.07.2010: Sommerakademie des Friedensratschlags in Beverungen und

SA 07.08.2010: Kundgebung zum Hiroshima-Tag.

Und wie immer zum Schluss: Die Termine der nächsten **Vorstandssitzungen** mit geladenen Gästen:

Dienstag, den 01.06.10, den 15.06.10, den 29.06.10, den 13.07.10 und den 27.0.10,

jeweils um 19.30 Uhr bei der VVN / BdA – Hein-Hoyer-Straße 41 – St. Pauli.

Wer Interesse an einer Einladung hat oder sonst etwas von uns möchte, kann sich an Lühr Henken wenden: Tel.: 22 26 29.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Kirstein

Hamburger Ostermarsch 2010

Rede von *Christian Arndt*, Pastor im Ruhestand, bei der Auftaktkundgebung

Liebe Freundinnen und Freunde, als ich in den 60ern und 80ern an Ostermärschen teilnahm, wäre ich niemals auf den Gedanken gekommen, eines Tages auch gegen eine direkte deutsche Kriegsbeteiligung, gegen deutschen Völkerrechtsbruch, gegen deutsche Kriegsverbrechen und ihre direkte oder indirekte Unterstützung durch Kirchenleitungen und -gremien demonstrieren zu müssen. Aber ich wurde eines Besseren belehrt, wie wohl viele von Euch auch! Nach der Auflösung des so genannten Warschauer Pakts demonstrierten wir für entsprechende Auflösung der Bundeswehr und NATO. Stattdessen kam 1992 der neue Auftrag an die Bundeswehr: „Aufrechterhaltung des freien Welthandels und des ungehinderten Zugangs zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt.“

1996 hatte die Bundeswehr keine Scham, in dem Magazin *Truppenpraxis* den damaligen Generalstabsoffizier Herden die neue Aufgabe etwas volkstümlicher, aber ehrlicher formulieren zu lassen: „Das 21. Jahrhundert wird die Ära eines neuen Kolonialismus sein ... Die Kolonien der Zukunft werden vor allem Ressourcenlieferanten und Absatzmärkte für die Kolonialmächte sein.“

So wurde aus dem „Nie wieder Krieg!“ unter rot-grüner Regierung und den folgenden Regierungen ein „Nie wieder Krieg ohne uns!“. Entsprechend wird die Bundeswehr zur Durchsetzung wirtschaftlicher Interessen umgerüstet und eingesetzt. Es sind nicht unsere Interessen, es sind nicht die Interessen der weit überwiegenden Mehrheit der Weltbevölkerung – es sind allein die Interessen global agierender Unternehmen und die ihrer Profiteure. Die neoliberale Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik und der globale Einsatz der Bundeswehr sind zwei Seiten einer Medaille! Deshalb fordern wir: Kein Geld für imperiale Kriege! Weg mit der Bundeswehr! Auflösung der NATO!

Karfreitag wurden drei deutsche Soldaten getötet. „Ein feiger Anschlag gegen deutsche Soldaten, ein hinterhältiger!“, so tönt das Betroffenheitsgeseiere aus Regierung, Parteien, Bundeswehr, aus Mund und Feder der medialen Hofschranzen. Sie verschweigen, dass militärischer Widerstand zur Wiederherstellung der afghanischen Souveränität gegen Besatzer und ihre afghanischen Kollaborateure legitim und vom Völkerrecht gedeckt ist. Streubombenabwürfe aus sicheren Pilotenkanzeln, Raketenangriffe, gelenkt aus sicheren Bunkern in den USA, sind die feigste Form des Terrorismus der Besatzer! Das Massaker von Kundus im September 2009 ist dafür beispielhaft für unzählige andere zu nennen. Kein deutscher Soldat, keine deutsche Soldatin ist gezwungen, sich an diesem Krieg, an dem Töten und Getötetwerden zu beteiligen! Sie können sich dem verweigern. Sie haben sogar die gesetzliche

Pflicht, bei völkerrechtswidrigen Einsätzen – und das ist der Krieg in Afghanistan ohne Zweifel –, bei Bruch des Völkerrechts und bei Kriegsverbrechen den Gehorsam zu verweigern! Die afghanische Bevölkerung hat diese Wahl nicht! Deshalb fordern wir hier: Bundeswehr raus aus Afghanistan und NATO auch! Und zwar sofort!

Die Verantwortlichen für diesen Krieg sitzen im Bundestag, in den Parteizentralen von SPD, CDU/CSU, den Grünen, der FDP und der Bundeswehrführung. Der ehemalige CDU-Politiker Jürgen Todenhöfer fragte in einer selbstfinanzierten FAZ-Anzeige u. a.: „... sind nicht auch die Hintermänner völkerrechtswidriger Angriffskriege Terroristen und Mörder – auch ihrer eigenen Soldaten?“ Ich sage: Sie sind es! Jeder Krieg, der nicht der unmittelbaren Verteidigung dient, ist Staatsterrorismus! Was in der Urteilsbegründung des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses steht, ist Maßstab für alle Regierungen und hat das UN-Völkerrecht ebenso wie das Grundgesetz entscheidend mitgeprägt: „Die Entfesselung eines Angriffskriegs ist das größte internationale Verbrechen, dass sich von anderen Kriegsverbrechen nur dadurch unterscheidet, dass es in sich alle Schrecken vereinigt und anhäuft!“ Die Verantwortlichen in Deutschland, den USA, Großbritannien usw. sind vor ein internationales Gericht zu stellen – wegen

Führen eines Angriffskriegs, wegen Bruchs des Völkerrechts und wegen der Kriegsverbrechen. Die Täter und Täterinnen haben Namen wie Bush, Blair, Schröder, Fischer, Struck, Steinmeier, Merkel usw.!

Wer den Krieg gegen die Afghanen und insbesondere den Bombenkrieg unterstützt, nimmt den Tod von Zivilisten billigend in Kauf. „Billigende Inkaufnahme“ bedeutet in entwickelten Rechtssystemen Vorsatz – so Jürgen Todenhöfer. Unterstützung findet dieser Staatsterrorismus auch durch die Bischöfinnen und Bischöfe der acht deutschen lutherischen Kirchen, die in der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) zusammengeschlossen sind. „Wieso das?“ mag mancher fragen. Ich erinnere: Am 7. Oktober 2001 begann der mörderische Bombenterror gegen ein schon zerstörtes Afghanistan und eine schwerst traumatisierte Bevölkerung. Städte wurden bombardiert, Dörfer dem Erdboden gleichgemacht; vor allem zivile Versorgungseinrichtungen wie Krankenhäuser, Wasser- und Elektrizitätswerke, Lebensmittellager des IRK waren beliebte Ziele. Das waren schwerste Kriegsverbrechen! Andere folgten. Angesichts des millionenfachen Elends, der unzähligen Flüchtlinge und des herannahenden Winters riefen Organisationen der UN, religiöse und weltliche Hilfsorganisationen zu einem Bombenstopp auf – wenigstens den! Auch Kirchen in Deutschland wurden um Unterstützung des Aufrufs gebeten! Die Bischöfinnen und Bischöfe der lutherischen Landeskirchen – darunter Margot Kässman und Maria Jepsen ließen am 12. Dezember 2001 – zwölf Tage vor Weihnachten (!) – erklären und zwar durch den nordelbischen Bischof Hans-Christian Knuth: „Manche sind enttäuscht, dass die VELKD trotzdem nicht wie manche andere kirchliche Stellungnahmen einen Bombenstopp in Afghanistan gefordert hat. Ich verstehe



das. Natürlich ist unser Ort an der Seite der Opfer, im Gebet, in der Spendentätigkeit und in der politischen Wachsamkeit. Und an der Seite der Verantwortlichen, die in diesen Zeiten an ihrem politischen Mandat besonders schwer zu tragen haben. ... Zu politischer Einflussnahme im Sinne der Forderung eines Bombenstops konnten die Generalsynode der VELKD, die Kirchenleitung und die Bischofskonferenz sich nicht finden.“

Andere Beispiele: Als 2007 das Kriegsmandat nochmals erweitert wurde und Tornado-Aufklärer zum Einsatz kamen, war in einer Meldung des Evangelischen Pressedienstes zu lesen: „Die Nordelbische Kirchenleitung hat die Gemeinden aufgerufen, in den Gottesdiensten am Sonntag für die deutschen Soldaten im Tornado-Einsatz zu beten.“ Ist das nicht das alte Waffensegnen auf neue Weise? Ist das nicht eine Fortführung der blutigen Tradition deutscher lutherischer Kriegstheologie! So sehe ich das zurzeit! Sehr geehrte Frau Bischöfin Jepsen, Jürgen Todenhöfer hat Recht mit seiner Feststellung: „Islamisch getarnte Terroristen sind Mörder. Für christlich getarnte Anführer völkerrechtswidriger Kriege kann nichts anderes gelten!“ Und die finden Ihre Unterstützung! Sie, Frau Bischöfin, sagen zwar – wie Ihre Kolleginnen und Kollegen auch: „Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein!“ Aber sie sagten nicht: „Dieser Krieg in Afghanistan darf nicht sein! Er ist ein Verbrechen an der Menschheit!“ Statt auf der Seite der Elenden und Verachteten dieser Welt zu stehen, ergreifen Sie die Partei derer, die als Kriegsverbrecher anzuklagen sind. Dass ist für mich Missbrauch des christlichen Glaubens! Nicht in meinem Namen! Ich fordere meine amtierenden Kolleginnen und Kollegen auf, laut und öffentlich gegen diese christlich getarnte Kriegsunterstützung zu protestieren und Widerstand zu leisten!

Liebe Freundinnen und Freunde, wir haben noch sehr, sehr viel zu tun, damit wir in einem Jahr nicht nochmals fordern müssen: Bundeswehr raus aus Afghanistan und NATO auch! Und zwar sofort!

Rede zum Tag der Befreiung

Rede von *Wolfgang Kirstein* bei der Gedenkfeier der VVN – BdA am 8. Mai am Mahnmahl in Ohlsdorf

Liebe Freundinnen und Freunde, herzlichen Dank für die Einladung, heute hier bei Euch zu sprechen. Seit 65 Jahren ist der 8. Mai ein Tag zum Feiern der Befreiung vom Faschismus und der Erlösung von den Grauen des Krieges. Er ist aber auch ein Tag des Gedenkens an die Abermillionen von Opfern, an die Opfer des faschistischen Terrors – Jüdinnen und Juden, Zinti und Roma, Homosexuelle, Antifaschistinnen und Antifaschisten aus unterschiedlichen weltanschaulichen und politischen Lagern – und an die Opfer des von den Faschisten vom Zaun gebrochenen Krieges – zivile wie militärische.

„Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg!“ lautet die Forderung nach den leidvollen Erfahrungen von Faschismus und Krieg. Sie verbindet antifaschistische Bewegung und Friedensbewegung. Ihr fühlen sich beide in gleicher Weise verpflichtet. Daher liegt es nahe, am 8. Mai der Frage nachzugehen, welche konkreten Aufgaben sich

für unsere beiden Bewegungen in der aktuellen politischen Situation ergeben, wenn wir dieser Forderung gerecht werden wollen. Dazu will ich einige Aspekte beitragen – aus der Sicht der Friedensbewegung, aber immer auch mit dem Blick darauf, was das für den Kampf gegen Rechts bedeutet.

Mein Eindruck ist: Der neudeutsche Militarismus vollführt gerade wieder eine dramatische Wende, mit der wir uns auseinandersetzen müssen. Die erste Wende wurde Anfang der 1990er Jahre vollzogen – nach Auflösung des bisherigen *Gegners*, der Warschauer Vertragsorganisation. Bis dahin war uns immer erklärt worden, die Bundeswehr würde *nur* zur Verteidigung und *nur* im Rahmen des Nato-Bündnisses eingesetzt. Jetzt ging es, wie General Naumann Verteidigungsminister Rühe in die Verteidigungspolitischen Richtlinien schrieb, um weltweite *deutsche Verantwortung* und den Zugang zu Rohstoffen und Märkten.

Bei den ersten Auslandseinsätzen etwa in Kambodscha und Somalia wurde noch sorgfältig darauf geachtet, keine Opfer zu riskieren, insbesondere keine toten deutschen Soldaten – offensichtlich in dem Bemühen, nicht den Protest der Bürgerinnen und Bürger gegen diese Militarisierung zu provozieren. Selbst beim brutalen völkerrechtswidrigen, von Deutschland mit vorangetrieben Überfall der Nato auf Jugoslawien wurde dieser vorsichtige Kurs fortgesetzt. Es wurden *nur* Aufklärungsflugzeuge eingesetzt. Die bahnten den Nato-Bombern den Weg, aber selbst Bomben auf Belgrad zu werfen, traute man sich noch nicht. Umso hartnäckiger wurde dieser Krieg als humanitärer Einsatz propagiert, bei dem es darum ginge, ein *zweites Auschwitz* zu verhindern, wie Minister Fischer formulierte, skrupellos Würde und Andenken der Opfer der Shoah missachtend. Den Afghanistan-Einsatz ab 2001 hat Minister Struck zwar als *Verteidigung unserer Sicherheit am Hindukusch* bezeichnet, ansonsten blieb es aber beim üblichen Begründungsmuster: Aufbauhilfe, Frauenbefreiung, Demokratie. Und Minister Jung beharrte bis zuletzt darauf, das sei ein Stabilisierungseinsatz, kein Krieg.

Unter dem Eindruck des Massakers von Kundus und getöteter Bundeswehrsoldaten sowie in Erwartung von noch mehr Opfern infolge der neuen, auf Drängen der USA eingeführten Nato-Strategie redet Herr von und zu Guttenberg, den wir wie seine Vorgänger nicht nur *umgangssprachlich* als Kriegsminister bezeichnen, jetzt vom Krieg, der halt auch Opfer fordere, und verbindet dies mit einer verschärften Militärpropaganda, die auch von etlichen Medien weitergetragen wird. Damit haben wir uns auseinanderzusetzen.

Zu dieser Propaganda gehört auch die Wiederbelebung eines geschmacklosen Totenkults, der schon immer Element des Militarismus war. Als Kultstätte wurde noch von Minister Jung – vier Tage nach dem Massaker von Kundus – im Bendlerblock das Ehrenmal der Bundeswehr eingeweiht. Der düstere Klotz, der mit Attrappen der Erkennungsmarken behängt ist, deren eine Hälfte gefallenen Soldaten abgenommen wird, atmet den Geist dieses Kultes. Jüngst war dann Kriegsminister von und zu Guttenberg vor dem Denkmal im *Feldlager Kundus* zu sehen. Der Feldstein mit dem unvermeidlichen Eisernen Kreuz vor einer Mauer mit Namenstafeln der Gefallenen entspricht ge-

nau den Kriegerdenkmälern, die nach 1871 und 1918 überall in Deutschland errichtet wurden. Zu diesem Bild passen dann auch die pompösen Trauergottesdienste für tote Soldaten mit den zwischen Trauer und Trotz schwankenden Reden derer, die diese Toten letztlich zu verantworten haben. Das alles sollten wir – wo immer wir können – anprangern, auch, um darauf hinzuweisen, dass hier Bilder und Vorstellungen der Rechtsradikalen bedient werden.

Der Hinweis auf getötete und verwundete Soldaten soll den Deutschen, die in ihrer Mehrheit diesen Krieg ablehnen, ein schlechtes Gewissen machen, um Solidarität mit *unseren* Soldaten einzufordern, die *wir* nach Afghanistan geschickt hätten, weil das *unserer* Sicherheit diene. Auch den Aufruf an die *Heimatfront*, hinter ihren Soldaten zu stehen, kennen wir aus der Geschichte des Militarismus. Dem Appell an das Mitleid mit *unseren* Soldaten folgt sogleich die Forderungen nach besserem Schutz und besserer Bewaffnung für die Soldaten, also nach mehr Panzerfahrzeugen, weitreichenden Geschützen, neuen Kampftruppen und einem steigenden Verteidigungsetat. Werden wir nicht müde, dagegezuhalten: All das führt nur zu noch mehr Opfern unter Zivilisten und Soldaten! Aber dagegen gibt es ein Mittel: Bundeswehr raus aus Afghanistan!

Zum Repertoire der Reden über tote Soldaten gehört stets die Formel, sie seien Opfer *feiger und hinterhältiger Anschläge* – eine Formel, die auch die Nazi-Wehrmacht im Zusammenhang mit Aktionen von Partisanen benutzt hat, die für die Befreiung ihres Landes von den Okkupanten gekämpft haben. Dieser Versuch, die eigene Kriegsführung zu legitimieren, entlarvt sich sofort, wenn man fragt, ob ein Afghane, der gegen die Besatzer kämpft, nicht diese für *feige und hinterhältig* halten muss: Zu Zehntausenden sind sie mit modernster Kriegstechnik in sein Land eingefallen, und immer, wenn man sie mal gestellt hat, lassen sie Bomben aus hoch fliegenden Jagdbombern abwerfen, feuerspeiende Kampfhubschrauber anfliegen oder Geschütze von weitem mit großkalibrigen Granaten schießen – ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung.

Wer Krieg führen will, braucht immer auch ein Feindbild. Bundeswehr und Nato haben gleich zwei: Terrorismus und Islamismus. Natürlich haben auch wir etwas gegen Terroranschläge gegen Zivilisten – allerdings unabhängig davon, ob sie von Menschen in Zivil oder in Uniform verübt werden. Und wir betonen immer wieder: Terror ist durch Krieg nicht zu beenden. Krieg ist Terror und gebiert immer neuen Terror.

Natürlich haben wir auch etwas gegen den Islamismus, weil das religiöser Fundamentalismus ist. Aber wir haben etwas gegen jeglichen religiösen Fundamentalismus, nicht nur gegen islamischen oder hinduistischen, sondern auch gegen jüdischen oder christlichen, weil er gegen das Gebot religiöser Toleranz verstößt und damit das friedliche Zusammenleben in einem Land und zwischen den Staaten gefährdet und immer wieder dazu benutzt werden kann, Menschen in den Krieg zu hetzen. Und ich möchte hinzufügen: Ich finde Osama bin Laden genauso furchteinflößend wie Eric Prince, auch ein Fundamentalist mit Privatarmee, sogar einer viel besser gerüsteten. Er ist Promoter

der christlich-fundamentalistischen Bewegung *Katholics and Evangelicals Together* (Katholiken und Evangelikale zusammen) in den USA und Gründer der Militärfirma Blackwater, die im Auftrag des Pentagon im Irak gemordet hat.

Für viele ist aus dem Feindbild Islamismus aber bereits das Feindbild Islam geworden und das nicht nur bei den Rechten, die seit Jahren ihre Kampagnen gegen Moscheen, Minarette und Muslime inszenieren. Wie weit Islamfeindlichkeit bereits in unsere Gesellschaft eingedrungen ist, haben kürzlich die Reaktionen auf die Äußerungen der designierten Ministerin Aygül Özkan zu Kreuzen in deutschen Klassenzimmern verdeutlicht – Äußerungen, die genau der Grundgesetzinterpretation des Verfassungsgerichts entsprachen. Hier werden faschistische Denkmuster bedient und Feindbilder aufgebaut, hier wird der Kampf der Kulturen gepredigt und dem Militarismus das Feld bereitet – Gründe genug für Antifaschistinnen und Antifaschisten wie für Friedensbewegte, dem entgegenzutreten und für Toleranz zu werben.

Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg!

Gestattet mir zum Schluss ein paar Worte zum Gedenken an unsere kürzlich verstorbene Kameradin und Freundin Gisela Wiese, die immer streitbar und mutig, mit Geduld und Beharrlichkeit, mit Humor und Güte im Sinne dieser Forderung gewirkt hat. Wer das Glück hatte, mit ihr eine Zeit lang zusammenzuarbeiten, wird weiter von der Ermunterung zehren, die er dabei erfahren hat.

Wir haben eine Freundin und Mitstreiterin verloren.

Gisela Wiese

24. Mai 1924 – 30. April 2010

1967 gründete Gisela die erste Gruppe von Pax Christi in Hamburg. Mit ihr begleitete sie Opfer des NS-Regimes, die als Zeugen in Prozessen gegen NS-Verbrecher aussagen sollten. Als engagierte Antifaschistin war sie Mitbegründerin des Auschwitz-Komitees und in der VVN-BdA aktiv.

In Sorge um Rechtsstaat und Demokratie wirkte sie als Beobachterin bei RAF-Prozessen. Ihre über Jahre geleistete Betreuung von Gefangenen in Hamburger Strafanstalten war ein Beispiel gelebter Menschlichkeit.

In ihrer entschiedenen Friedensarbeit hat Gisela über Jahrzehnte die katholische Friedensbewegung Pax Christi maßgeblich geprägt: Von 1984 bis zu ihrem Tod als Mitglied im Leitungsteam der Regionalstelle Osnabrück/Hamburg, von 1983 bis 2000 als Präsidiumsmitglied und von 1990 bis 2000 als Vizepräsidentin der deutschen Sektion. Sie war Mitgegründerin von *Pädagoginnen und Pädagogen gegen den Rüstungswahn* (1983) und engagierte sich Anfang der 1980er Jahre in der Bewegung gegen den Nato-Raketenbeschluss. Ende der 1980er Jahre, als sich kaum noch jemand in der Friedensbewegung engagieren wollte, hat Gisela uns im Hamburger Forum mit ihrer Zuversicht, ihrer Beharrlichkeit und ihrem Humor sehr geholfen, den Mut nicht zu verlieren und weiterzumachen.

Dafür danken wir ihr.

Aktionen und Termine

- DFG / IdK** **Gesprächsrunden**
MI 09.06.10 **Weitere Arbeitsplätze im Sozial- und**
19.00 Uhr **Gesundheitsbereich schaffen statt**
Billiglohn-Zivildienstleistende mit
verlängerter Dienstzeit!
- MI 16.06.10** **Schaffen wir mit gleichbleibenden**
19.00 Uhr **Wohlstandsansprüchen einen Sozial-**
ausgleich zwischen Überfluss und
Armut in der Welt?
- MI 23.06.10** **Statt Leistungsminderung für Sozial-**
19.00 Uhr **Sozialbereich und Bildung die**
Militärausgaben senken!
- Ort: DFG / IdK – Jungfrauenthal 37
Info: www.dfg-idk.de
-
- MI 23.06.10** **Transformation der Bundeswehr und**
19.30 Uhr **die Militarisierung der deutschen**
Außenpolitik
- mit: Tobias Pflüger, IMI – Informationsstelle
Militarisierung
- Ort: Universität – Hauptgebäude – Hörsaal H
Edmund-Siemers-Allee 1
- Veranstalter: [solid] Jugend der LINKEN
-

Treffen von Friedensgruppen und -Initiativen

- DO 10.06.10** **Friedensinitiative Bramfeld**
DO 24.06.10 **BRAKULA, Bramfelder Chaussee 265**
19.00 Uhr **jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat**
Kontakt: Karin Kleinholz – Tel./Fax: 642 59 42
-
- MI 16.06.10** **Friedensinitiative Niendorf**
19.30 Uhr **Haus der Jugend Vielohweg 154**
Treffen: jeden 3. Mittwoch im Monat
Kontakt: Anne Harden, Tel. 551 11 26
-
- MI 23.06.10** **Friedensinitiative der NaturFreunde**
19.00 Uhr **Hamburg**
Lesung und Diskussion:
Die verbrannten Dichter
Anne Harden liest Texte von Autoren, deren
Werke von den Nazis verbrannt wurden
Ort: Naturfreunde Geschäftsstelle Adenauerallee 48
Anmeldung: Helene Hohmeier: 491 71 56
-

Das Ostermarschbild auf der ersten Seite verdanken wir Lore Meimberg, das auf der zweiten Bernhard Gonnermann, Parchim.
